

Die Altersstruktur der Lehrer in Baden-Württemberg

Die Altersstruktur der Beschäftigten in einem Wirtschaftszweig, in einem großen Unternehmen oder auch in einem Bereich der staatlichen Verwaltung wird stets mit Aufmerksamkeit verfolgt. Ähnlich wie in der Alterspyramide der Gesamtbevölkerung spiegeln sich in der Struktur der Beschäftigten eines bestimmten Bereichs die „guten Zeiten“ eines Aufschwungs und der Erweiterung – in denen viele meist junge Leute eingestellt wurden – wie auch die „schlechten Zeiten“ eines Abschwungs – in denen kaum Personal eingestellt, sondern eher Personal beurlaubt oder entlassen wurde.

Einflußfaktoren auf die Altersgliederung der Lehrer

Die Altersstruktur der Lehrer, die nachfolgend näher betrachtet werden soll, unterliegt mehreren Einflußfaktoren. Die Bestimmungsgründe für die Altersstruktur der Lehrerschaft unterscheiden sich in manchen Punkten von denen für Bereiche der gewerblichen Wirtschaft.

In modellhafter Betrachtung kann bei gleichbleibenden Schülerzahlen, konstanter Unterrichtsversorgung und gleichbleibenden Finanzierungsmöglichkeiten die Altersstruktur sehr ausgeglichen sein. Die jährlichen Neueinstellungen sind relativ konstant und ersetzen die ebenfalls relativ konstante Zahl von jährlich ausscheidenden Lehrern.

Das Bild ändert sich bei steigenden Schülerzahlen. Man kann zwar kurzfristig Verschlechterungen in der Unterrichtsversorgung – weniger Unterricht, größere Klassen, weniger Arbeitsgemeinschaften – oder höhere Stundendeputate der Lehrer in Kauf nehmen; wenn aber der bisherige Standard der Unterrichtsversorgung aufrecht erhalten werden soll, führt auf längere Frist kein Weg an Neueinstellungen vorbei. Nun können jedoch Lehrer meist nicht kurzfristig beschafft werden. Vielmehr müssen hier Abiturienten für den Beruf des Lehrers interessiert werden, sie müssen mit Erfolg ein Studium und dann eine Referendarzeit absolvieren und stehen daher häufig erst acht bis zehn Jahre nach dem Erkennen des höheren Bedarfs zur Verfügung. Da diese zusätzlichen Lehrer fast immer im jungen Alter eingestellt werden, verjüngt sich bei wachsenden Schülerzahlen die Altersstruktur der Lehrer, der Anteil der jüngeren Lehrer steigt.

Schwieriger wird die Situation bei zurückgehenden Schülerzahlen. Da in öffentlichen Schulen die Lehrer im allgemeinen als Beamte auf Lebenszeit beschäftigt sind, können bei rückläufigen Schülerzahlen nicht ohne weiteres Lehrer entlassen werden. Die Politiker, die die Ausgaben für Bildung im Rahmen halten wollen, können dann nur versuchen, Lehrern im mittleren Alter eine Beurlaubung schmackhaft zu machen, Teilzeitarbeit großzügig zu gewähren und ausscheidende Lehrer nicht zu ersetzen. Letzteres aber führt dazu, daß bei rückläufigen Schülerzah-

len kaum mehr junge Lehrer eingestellt werden, die Lehrerschaft insgesamt „altert“. Bei einer Überalterung der Lehrerschaft wird jedoch das wünschenswerte ausgewogene Verhältnis von Lehrern im jungen, im mittleren und im höheren Alter aus dem Gleichgewicht gebracht; die Lehrerkollegien in den Schulen brauchen aber das gedeihliche Zusammenwirken von eher progressiven wie auch von beharrenden Tendenzen.

Das Bestreben der Bildungspolitik wird sicher dahin gehen, im Rahmen der Veränderungen der Schülerzahlen, der Randbedingungen wie auch der Finanzierungsmöglichkeiten eine möglichst gleichmäßige Einstellungspolitik und eine einigermaßen ausgewogene Altersstruktur der Lehrer zu erreichen.

Zur Entwicklung der Geburten- und Kinderzahlen

Ein in besonderem Maße bestimmender Faktor für die Einstellung oder Nichteinstellung von Lehrern und damit langfristig der Altersstruktur der Lehrerschaft ist die Entwicklung der Zahl der zu unterrichtenden Kinder. Daraus ergibt sich aber sofort die Schwierigkeit einer vorausschauenden Bildungsplanung: Würden sich zum Beispiel ab dem Jahr 1994 die Geburtenzahlen drastisch erhöhen, so bliebe eigentlich kaum genügend Zeit zur Ausbildung der zusätzlich benötigten Grundschullehrer, denn schon im Jahr 2000 würden die dann größeren Geburtsjahrgänge in die Schulen drängen. Noch schwieriger wäre es, wenn im Rahmen einer starken Zuwanderung viele Familien mit Kindern zuziehen würden; diese würden sofort und ohne „Vorwarnzeit“ entsprechende zusätzliche Lehrer wünschenswert erscheinen lassen.

Sowohl die Geburtenzahlen als auch der Zuzug von Kindern nach Baden-Württemberg waren – wie *Schaubild 1* verdeutlicht – in den letzten Jahrzehnten erheblichen Schwankungen unterworfen. Die Geburtenzahlen waren nach Ende des Zweiten Weltkriegs kontinuierlich angestiegen und erreichten mit rund 160 000 in den Jahren 1964 bis 1966 ihren höchsten Stand. Im Gefolge dieser wachsenden Geburtenzahlen, die zusammenfielen mit einer bemerkenswert offensiven Bildungspolitik, wurden viele junge Lehrer eingestellt.

In den Jahren nach 1966 sanken die Geburtenzahlen zunächst langsam, dann rasch ab bis zu einem Tiefpunkt von weniger als 90 000 Lebendgeborenen im Jahr 1978. Dieser Geburtenrückgang wurde in den Medien und in der Öffentlichkeit stark diskutiert. Er schlug sich auch im Bildungswesen mit der üblichen Verzögerung in sinkenden Einschulungsjahrgängen nieder. Daraus zogen nun manche Politiker den Schluß, daß im Bildungswesen ganz allgemein drastisch gespart werden könne. Sie verkannten dabei, daß in dieser Zeit zwar in die Grundschulen weniger

Kinder eintraten, daß aber den Oberstufen der Gymnasien und den Universitäten die geburtenstarken Jahrgänge aus der Mitte der 60er Jahre und damit eine Schüler-/Studentenwelle ins Haus standen. In diesen Jahren wurden nur wenige neue Lehrer eingestellt.

Seit Mitte der 80er Jahre stiegen die Geburtenzahlen langsam wieder an. Bei einer zunehmend unausgewogenen Altersstruktur der Lehrerschaft gab es mahnende Stimmen, daß aus den erneut wachsenden Schülerzahlen ein dann kurzfristig nur schwer zu deckender Bedarf an Lehrern entstehen könne.

Fast in der gesamten Nachkriegszeit waren außer den aus den Lebendgeborenen zu erwartenden Schülern auch junge Leute im schulpflichtigen Alter nach Baden-Württemberg zugewandert. Von wenigen durch Rezession und leichte Abwanderung von Ausländern gekennzeichneten Jahren abgesehen waren im Mittel der letzten Jahrzehnte jährlich jeweils 10 000 bis 15 000 Jugendliche im Alter bis 15 Jahre nach Baden-Württemberg zugezogen. Mit dem Zusammenbruch des Ostblocks und der damaligen DDR erhöhten sich die Zahlen dramatisch. Viele Aussiedler und Übersiedler wanderten nach Baden-Württemberg ein. Oft waren es junge Ehepaare, die schulpflichtige oder demnächst schulpflichtige Kinder mitbrachten, oder es waren junge Leute, die – als sie hier eine Perspektive ihres Lebens sahen – heirateten und ebenfalls bald Kinder hatten und zum Anstieg der Zahlen der Lebendgeborenen beitrugen. Jedoch allein aus Zuwanderung kamen in den fünf Jahren 1988 bis 1992 mehr als 163 000 Personen im Alter von unter 15 Jahren nach Baden-Württemberg, das sind rund 33 000 Jugendliche jährlich. Waren es 1989/90 vorrangig Aus- und Übersiedler, so in den folgenden Jahren auch Asylbewerber und Bürgerkriegsflüchtlinge. Viele dieser Kinder benötigen eine besonders intensive schulische Betreuung, wenn sie von der Möglichkeit des Schulbesuchs Gebrauch machen.

Im folgenden wird zunächst die Alters- und Geschlechtsstruktur der Lehrerschaft im Schuljahr 1992/93 differenziert nach Schularten dargestellt. Danach soll – im Wissen um Mängel im Vergleich – versucht werden, auch ihre zeitliche Entwicklung aufzuzeigen.¹

Amtliche Schulstatistik bildet Datengrundlage

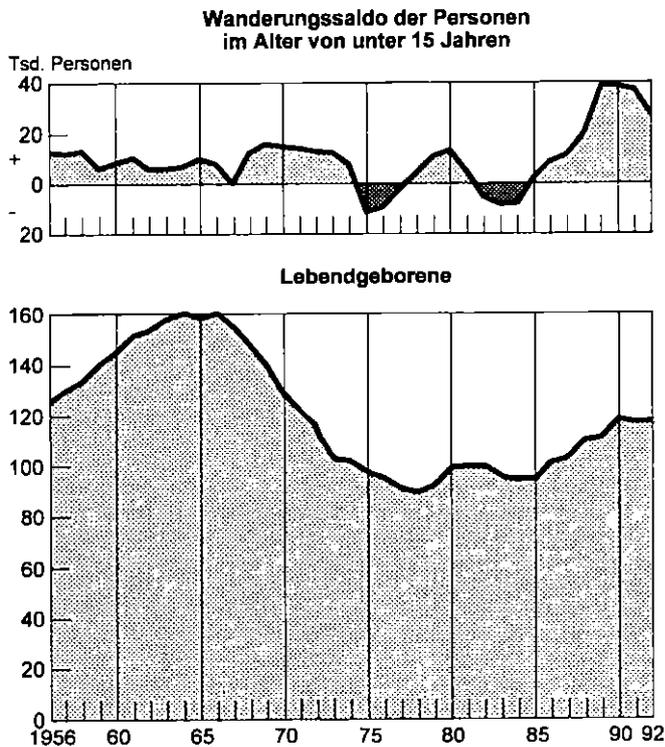
Das Statistische Landesamt erhebt im Rahmen der jährlich zu Beginn eines Schuljahres durchgeführten „Amtlichen Schulstatistik“ neben Grunddaten über Schulen und Schüler auch die an den Schulen beschäftigten Lehrer. Die Erhebung erfolgt auf der Grundlage von § 115 des Schulgesetzes von Baden-Württemberg.

Nachfolgend werden die Lehrkräfte an den öffentlichen Schulen betrachtet. Zu diesen rechnen alle Schulen, die von einer Gemeinde, einem Landkreis oder einem Schulverband gemeinsam mit dem Land oder vom Land getra-

¹ Das Statistische Landesamt hat in größeren Abständen – vor allem in den Zeiten dramatischer Veränderungen – die Struktur der Lehrerschaft unter verschiedenen Blickwinkeln dargestellt. Vgl. Bock, Heinz-Wilhelm: „Die Fluktuation im Lehrerberuf“, in: Baden-Württemberg in Wort und Zahl, Heft 10/1976. – Wörner, Manfred: „Lehrerberuf – eine Domäne der Frauen“, ebenda, Heft 4/1978. – Eitel, Wolfram: „Die Lehrkräfte an den beruflichen Schulen“, ebenda, Heft 8/1979.

Schaubild 1

Die jüngere Bevölkerung in Baden-Württemberg von 1956 bis 1992



Statistisches Landesamt Baden - Württemberg

145 94

gen werden. Die öffentlichen Schulen umfassen die allgemeinbildenden und die beruflichen Schulen. Bei den allgemeinbildenden Schulen wird in der nachfolgenden Darstellung nach den Schularten Grund- und Hauptschulen, Realschulen und Gymnasien unterschieden. Dabei wurden zwecks strafferer Darstellung die Lehrer an Sonderschulen und an Schulen besonderer Art sowie an Orientierungsstufen bei den Grund- und Hauptschulen subsumiert². Entsprechend wurden für die Schuljahre 1982/83 und 1972/73 die Lehrer an Sonderschulen und an öffentlichen Gesamtschulen bei den Grund- und Hauptschulen nachgewiesen. Für das Schuljahr 1962/63 entspricht der Begriff der Grund- und Hauptschulen den damaligen Volks- und Hilfsschulen einschließlich der Hilfsschulklassen; die Realschulen umfassen die ehemaligen Mittelschulen und Mittelschulzüge an Volksschulen. Darüber hinaus werden für das Schuljahr 1992/93 auch die Lehrer an den öffentlichen beruflichen Schulen im Geschäftsbereich des Ministeriums für Kultus und Sport Baden-Württemberg in die Untersuchung einbezogen.

Beim Beschäftigungsverhältnis der Lehrer wird unterschieden zwischen Vollzeit-, Teilzeit- und stundenweise Beschäftigten. Bei den Vollzeitbeschäftigten handelt es sich um Lehrer, die mit voller Pflichtstundenzahl unterrichten. Bei den teilzeitbeschäftigten Lehrern beläuft sich die Pflichtstundenzahl auf weniger als 100 %, jedoch mindestens 50 % eines Vollbeschäftigten. Beide Kategorien werden häufig auch unter dem Begriff der „Hauptberuflichen Lehrer“ zusammengefaßt. Dagegen unterrichten die stundenweise

² Im Schuljahr 1992/93 unterrichteten an den Grund- und Hauptschulen 49 973 Lehrkräfte. Darin enthalten sind 7 306 Lehrer an Sonderschulen und 497 Lehrer an Schulen besonderer Art sowie Orientierungsstufen.

Tabelle 1

Lehrer an öffentlichen Schulen in Baden-Württemberg im Schuljahr 1992/93 nach Altersgruppen, Geschlecht und Beschäftigungsverhältnis

| Altersgruppe von ... bis unter ... | Schuljahr 1992/93 | | |
|------------------------------------|-------------------|---------------|----------------|
| | männlich | weiblich | zusammen |
| unter 30 | 512 | 2 547 | 3 059 |
| 30-35 | 2 698 | 4 295 | 6 993 |
| 35-40 | 6 736 | 9 311 | 16 047 |
| 40-45 | 12 890 | 13 531 | 26 421 |
| 45-50 | 10 794 | 9 621 | 20 415 |
| 50-55 | 10 396 | 7 428 | 17 824 |
| 55-60 | 5 153 | 3 118 | 8 271 |
| 60 und älter | 1 920 | 720 | 2 640 |
| Zusammen | 51 099 | 50 571 | 101 670 |
| darunter | | | |
| in Teilzeit | 3 665 | 27 753 | 31 418 |
| stundenweise | 4 380 | 4 537 | 8 917 |

Beschäftigten, auch als „Nebenberufliche Lehrer“ bezeichnet, mit weniger als 50 % der Pflichtstundenzahl eines Vollbeschäftigten. Hierzu gehören etwa Anwärter und Referendare im Vorbereitungsdienst, soweit sie selbständig Unterricht erteilen, sowie Lehrer im Nebenamt oder Nebenberuf. Zu letzteren zählen etwa Lehrer für Musik oder Bildende Kunst, die hauptberuflich an kommunalen Musikschulen oder freiberuflich tätig sind. Ferner rechnen zu den stundenweise Beschäftigten im Rahmen eines BAT-Vertrages unterrichtende Lehrkräfte mit Stundenverträgen, bei denen es sich teilweise um beurlaubte Lehrerinnen handelt, und früher eingestellte sogenannte Einfach-Lehrer für Sport und Handarbeit sowie generell Religionslehrer im Dienstverhältnis einer Kirche³.

Gut die Hälfte der Lehrerinnen ist teilzeitbeschäftigt

Im Schuljahr 1992/93 waren an den öffentlichen – allgemeinbildenden wie beruflichen – Schulen in Baden-Württemberg insgesamt 101 670 Lehrkräfte beschäftigt. Von die-

³ Aktuelle und tief gegliederte Daten zur Struktur der Lehrerschaft nach Altersgruppen, Geschlecht und Schularten werden jährlich im Querschnittsband „Das Bildungswesen 19...“ der Reihe „Statistik von Baden-Württemberg“ veröffentlicht.

Tabelle 2

Lehrer an öffentlichen Schulen in Baden-Württemberg im Schuljahr 1992/93 nach Altersgruppen und Geschlecht

| Altersgruppe von ... bis unter ... | Grund-/Hauptschulen | | Realschulen | | Gymnasien | | Berufliche Schulen | | Schulen insgesamt | | |
|------------------------------------|--------------------------------|---------------|---------------|--------------|---------------|--------------|--------------------|--------------|-------------------|---------------|----------------|
| | männlich | weiblich | männlich | weiblich | männlich | weiblich | männlich | weiblich | männlich | weiblich | zusammen |
| | Anzahl | | | | | | | | | | |
| unter 30 | 248 | 1 806 | 75 | 202 | 85 | 223 | 104 | 316 | 512 | 2 547 | 3 059 |
| 30-35 | 1 036 | 2 607 | 297 | 342 | 506 | 524 | 859 | 822 | 2 698 | 4 295 | 6 993 |
| 35-40 | 2 493 | 5 560 | 1 068 | 1 423 | 1 389 | 1 073 | 1 786 | 1 255 | 6 736 | 9 311 | 16 047 |
| 40-45 | 4 663 | 8 271 | 1 984 | 1 801 | 3 189 | 2 080 | 3 054 | 1 379 | 12 890 | 13 531 | 26 421 |
| 45-50 | 3 801 | 6 232 | 1 359 | 1 103 | 2 790 | 1 504 | 2 844 | 782 | 10 794 | 9 621 | 20 415 |
| 50-55 | 3 727 | 4 696 | 1 319 | 838 | 2 789 | 1 207 | 2 561 | 687 | 10 396 | 7 428 | 17 824 |
| 55-60 | 1 751 | 1 862 | 563 | 323 | 1 440 | 577 | 1 399 | 356 | 5 153 | 3 118 | 8 271 |
| 60 und älter | 804 | 416 | 167 | 56 | 401 | 116 | 548 | 132 | 1 920 | 720 | 2 640 |
| Zusammen | 18 523 | 31 450 | 6 832 | 6 088 | 12 589 | 7 304 | 13 155 | 5 729 | 51 099 | 50 571 | 101 670 |
| Gesamtzahl | 49 973 | | 12 920 | | 19 893 | | 18 884 | | 101 670 | | |
| | in % der jeweiligen Gesamtzahl | | | | | | | | | | |
| unter 30 | 0,5 | 3,6 | 0,6 | 1,6 | 0,4 | 1,1 | 0,6 | 1,7 | 0,5 | 2,5 | 3,0 |
| 30-35 | 2,1 | 5,2 | 2,3 | 2,6 | 2,5 | 2,6 | 4,5 | 4,4 | 2,7 | 4,2 | 6,9 |
| 35-40 | 5,0 | 11,1 | 8,3 | 11,0 | 7,0 | 5,4 | 9,5 | 6,6 | 6,6 | 9,2 | 15,8 |
| 40-45 | 9,3 | 16,6 | 15,4 | 13,9 | 16,0 | 10,5 | 16,2 | 7,3 | 12,7 | 13,3 | 26,0 |
| 45-50 | 7,6 | 12,5 | 10,5 | 8,5 | 14,0 | 7,6 | 15,1 | 4,1 | 10,6 | 9,5 | 20,1 |
| 50-55 | 7,5 | 9,4 | 10,2 | 6,5 | 14,0 | 6,1 | 13,6 | 3,6 | 10,2 | 7,3 | 17,5 |
| 55-60 | 3,5 | 3,7 | 4,4 | 2,5 | 7,2 | 2,9 | 7,4 | 1,9 | 5,1 | 3,1 | 8,1 |
| 60 und älter | 1,6 | 0,8 | 1,3 | 0,4 | 2,0 | 0,6 | 2,9 | 0,7 | 1,9 | 0,7 | 2,6 |
| Zusammen | 37,1 | 62,9 | 52,9 | 47,1 | 63,3 | 36,7 | 69,7 | 30,3 | 50,3 | 49,7 | 100 |

sen entfielen 51 099 auf Männer, das ist minimal mehr als die Hälfte, und 50 571 auf Frauen. Die aus *Tabelle 1* ersichtliche weitergehende Untergliederung nach Unterrichtszeit zeigt, daß bei den Männern 7 % teilzeit- und 9 % stundenweise beschäftigt waren. Die weit überwiegende Mehrheit von 85 % war vollbeschäftigt. Anders bei den Frauen. Hier waren 55 % teilzeit- und 9 % stundenweise beschäftigt und somit nur 36 % mit vollem Stundendeputat.

Wie die *Tabelle* ferner erkennen läßt, ergaben sich bei den Lehrkräften besonders starke Besetzungen in den Altersgruppen von 40 bis unter 55 Jahre; auf diese entfiel mehr als ein Drittel der Lehrerschaft. Bei den Frauen waren insbesondere die Altersgruppe 40 bis unter 45 Jahre, daneben aber auch die Gruppen 35 bis unter 40 und 45 bis unter 50 Jahre gut besetzt. In diesen genannten Gruppen fand sich etwas weniger als ein Drittel der Lehrerinnen. Insgesamt gesehen sind – bei nahezu gleicher Gesamtzahl – die Altersgruppen bis unter 45 Jahre bei den Frauen stärker als bei den Männern besetzt. Natürlich hängt dies auch mit der bereits erwähnten höheren Zahl von Lehrerinnen in Teilzeitarbeit zusammen. In allen höheren Altersgruppen dagegen überwiegen die Männer. In der jungen Altersgruppe von unter 30 Jahren war die Zahl der Frauen fünfmal so hoch wie die der Männer. Dies dürfte mit darauf zurückzuführen sein, daß relativ mehr junge Frauen den kürzeren Studiengang an Pädagogischen Hochschulen wählen; außerdem können wegen der Verzögerung durch Wehrpflicht und Zivildienst viele Männer ihre Ausbildung erst deutlich später als die Frauen abschließen.

Unterschiedliche Strukturen in den einzelnen Schularten

Eine nähere Betrachtung zeigt, daß die Alters- und Geschlechtsstruktur der Lehrer in den einzelnen Schularten unterschiedlich ist. So zeigt *Tabelle 2*, graphisch verdeutlicht in *Schaubild 2*, daß in den Grund- und Hauptschulen die Lehrerinnen deutlich überwiegen; von der Gesamtzahl der Lehrer an diesen Schulen entfielen 37 % auf Männer und 63 % auf Frauen. Anders bei den Gymnasien und bei den beruflichen Schulen. Hier waren rund gerechnet zwei Drittel der Lehrer Männer und ein Drittel Frauen. Die Leh-

Schaubild 2

Lehrer an den öffentlichen Schulen in Baden-Württemberg im Schuljahr 1992/93 nach Altersgruppen und Geschlecht

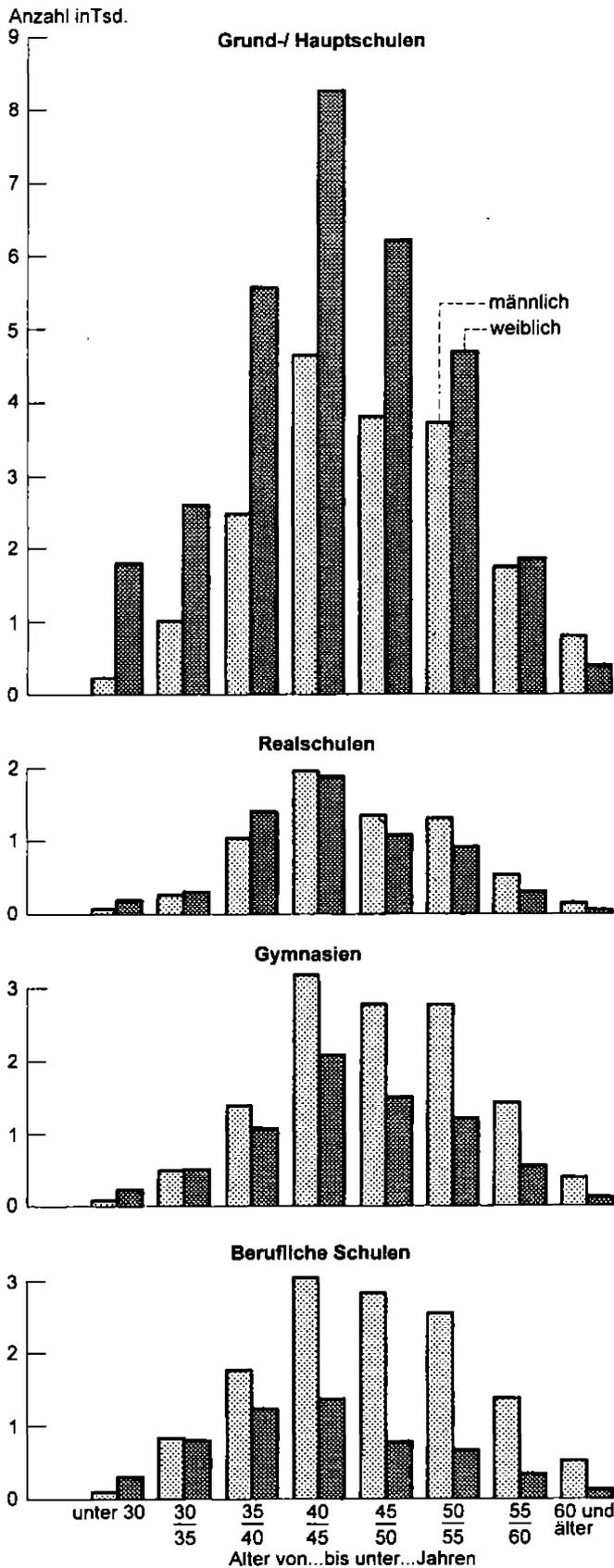


Schaubild 3

Lehrer an öffentlichen allgemeinbildenden Schulen in Baden-Württemberg in den Schuljahren 1962/63, 1972/73, 1982/83 und 1992/93 nach Altersgruppen und Geschlecht

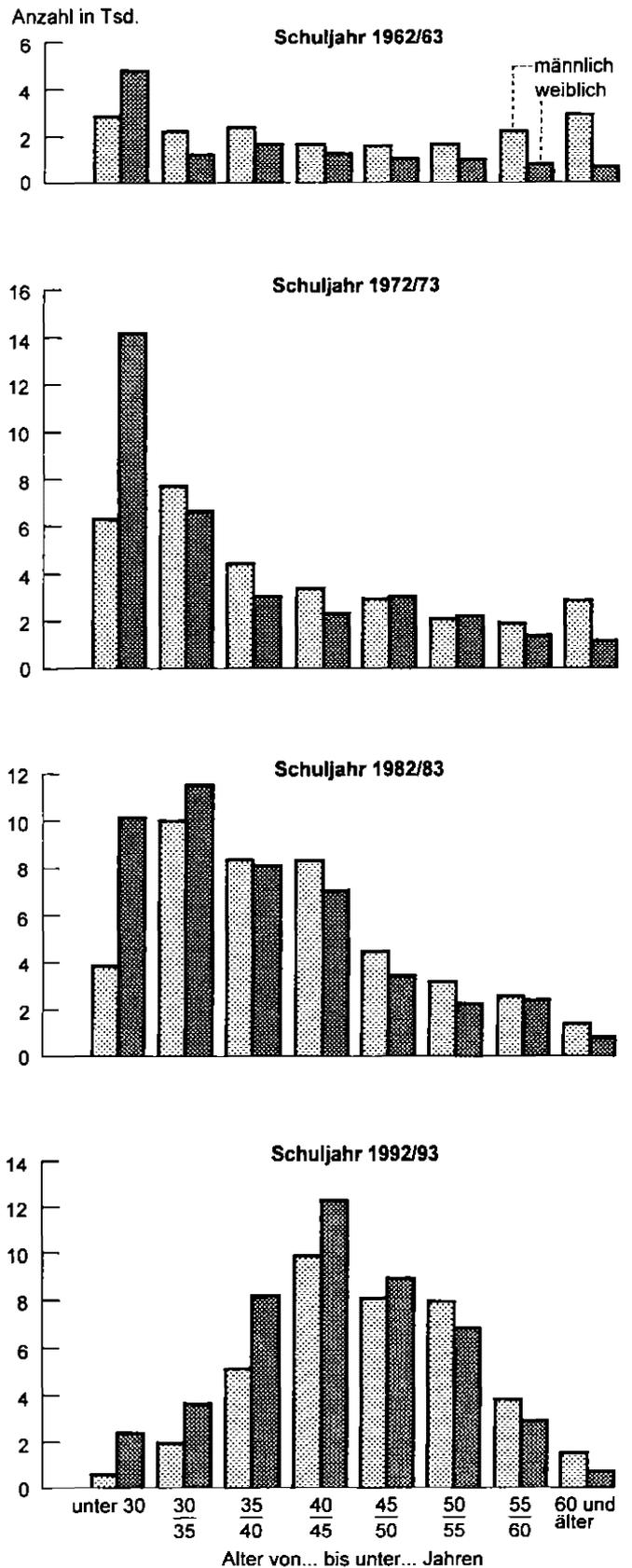


Tabelle 3

Lehrer an öffentlichen allgemeinbildenden Schulen in Baden-Württemberg in den Schuljahren 1962/63, 1972/73, 1982/83 und 1992/93 nach Altersgruppen und Geschlecht

| Altersgruppe von ... bis unter ... | Schuljahr 1962/63 | | | Schuljahr 1972/73 | | | Schuljahr 1982/83 | | | Schuljahr 1992/93 | | |
|------------------------------------|-------------------|---------------|---------------|-------------------|---------------|---------------|-------------------|---------------|---------------|-------------------|---------------|---------------|
| | männlich | weiblich | zusammen |
| unter 30 | 2 744 | 4 669 | 7 413 | 6 168 | 14 139 | 20 307 | 3 742 | 10 022 | 13 764 | 408 | 2 231 | 2 639 |
| 30-35 | 2 169 | 1 189 | 3 358 | 7 752 | 6 481 | 14 233 | 9 908 | 11 390 | 21 298 | 1 839 | 3 473 | 5 312 |
| 35-40 | 2 253 | 1 628 | 3 881 | 4 286 | 2 906 | 7 174 | 8 229 | 7 988 | 16 217 | 4 950 | 8 056 | 13 006 |
| 40-45 | 1 572 | 1 156 | 2 728 | 3 299 | 2 218 | 5 517 | 8 226 | 6 907 | 15 133 | 9 836 | 12 152 | 21 988 |
| 45-50 | 1 480 | 945 | 2 425 | 2 859 | 2 929 | 5 788 | 4 312 | 3 303 | 7 615 | 7 950 | 8 839 | 16 789 |
| 50-55 | 1 552 | 886 | 2 438 | 2 017 | 2 097 | 4 114 | 2 982 | 2 120 | 5 102 | 7 835 | 6 741 | 14 576 |
| 55-60 | 2 086 | 696 | 2 782 | 1 807 | 1 300 | 3 107 | 2 443 | 2 303 | 4 746 | 3 754 | 2 762 | 6 516 |
| 60 und älter | 2 822 | 619 | 3 441 | 2 696 | 1 067 | 3 763 | 1 186 | 668 | 1 854 | 1 372 | 588 | 1 960 |
| Zusammen | 16 678 | 11 788 | 28 466 | 30 866 | 33 137 | 64 003 | 41 028 | 44 701 | 85 729 | 37 944 | 44 842 | 82 786 |

erschaft der Realschulen war in etwa ausgeglichen: 53 % Männern standen 47 % Frauen gegenüber.

Die Altersstruktur der Lehrer im Schuljahr 1992/93 erweist sich im Vergleich zur Idealvorstellung als verhältnismäßig unausgewogen. Zunächst bestätigt sich die starke Besetzung der Altersjahre zwischen 40 und 50 Jahren, der allein schon 46 % aller Lehrerinnen und Lehrer angehören. Jedoch ergeben sich in den einzelnen Schularten charakteristische Abweichungen. Als Indikator sei der Anteil der Lehrer im Alter von unter 40 Jahren herausgegriffen. Diesem jüngeren Alter waren im Durchschnitt 26 % zuzurechnen, bei den Grund- und Hauptschulen sowie bei den beruflichen Schulen etwas über 27 %, bei den Realschulen 26 % und bei den Gymnasien nur 19 %. Auf der anderen Seite stand ein überdurchschnittlicher Anteil der Lehrer an Gymnasien und beruflichen Schulen im Alter von 55 und mehr Jahren. Selbstverständlich stehen die Strukturunterschiede in Alter, Beschäftigungsart, Geschlecht und Ausbildung in einem gewissen Zusammenhang. So betrifft die Teilzeitbeschäftigung vor allem Frauen, und diese in einer bestimmten Phase ihres Lebens- und Familienzyklus, nämlich vorrangig im Alter zwischen 30 bis unter 45 Jahren.

Lehrerzahl nahm in den 70er Jahren stark zu

Zahl sowie Alters- und Geschlechtsstruktur der Lehrerschaft haben sich in den letzten dreißig Jahren in vielfacher Hinsicht verändert. Die in *Tabelle 3* zusammengestellten und in *Schaubild 3* graphisch verdeutlichten Zahlen beziehen sich auf die öffentlichen allgemeinbildenden Schulen in Baden-Württemberg; wegen unterschiedlicher Abgrenzungen konnten die Lehrer an beruflichen Schulen in diesem Vergleich nicht berücksichtigt werden.

Tabelle und *Schaubild* erweisen zunächst die starke Zunahme der Zahl der Lehrer. Waren an den allgemeinbildenden Schulen 1962/63 noch rund 28 500 Lehrer beschäftigt, so hat sich diese Zahl in den zehn Jahren bis 1972/73 auf 64 000 mehr als verdoppelt. Bis zum Schuljahr 1982/83 ergab sich ein erneuter Anstieg auf 85 700 und danach ein leichter Rückgang auf nunmehr 82 800 Lehrer im Schuljahr 1992/93. Dabei ist erneut die gestiegene Zahl von teilzeitbeschäftigten Lehrkräften zu bedenken; der stärkere Umfang der Teilzeitarbeit ermöglichte es, auch in den Jahren mit starkem Rückgang der Schülerzahlen zumindest noch eine kleine Zahl von Junglehrern einzustellen.

Der insgesamt starke Anstieg der Lehrerzahl resultierte aus zahlreichen Neueinstellungen meist junger Lehrkräfte vor

allem in den 70er Jahren. Diese Jahre waren durch steigende Schülerzahlen und eine offensive Bildungspolitik gekennzeichnet. Man wollte damals insbesondere auch die noch etwas zurückhängenden Bevölkerungskreise – Mädchen, ländliche Bevölkerung – für eine breitere und qualifiziertere Schulbildung interessieren.

Schaubild und *Tabelle* zeigen, daß in den 60er und zu Anfang der 70er Jahre viele junge Lehrer eingestellt wurden, die sich 1972/73 zunächst in der Altersgruppe unter 30, zum Teil auch bereits in der Gruppe 30 bis unter 35 Jahre fanden. Im Rahmen dieser Einstellungswelle wurden offenbar in hohem Maße junge Frauen eingestellt. In der Altersgruppe unter 30 fanden sich 1972/73 mehr als doppelt so viele Lehrerinnen als Lehrer, wogegen in fast allen übrigen Altersgruppen die Männer überwogen. In der hohen Zahl von jungen Lehrerinnen mag mit zum Ausdruck kommen, daß in diesen Jahren der Frauenanteil bei den Abiturienten stark anstieg; wachsende Zahlen von Frauen bestanden das Abitur, und für diese Abiturientinnen war der Beruf eines Grundschullehrers sehr erstrebenswert.

Die große Zahl von neu eingestellten jungen Lehrern schob sich nun in den folgenden Jahrzehnten altersmäßig nach oben. War 1972/73 die Altersgruppe unter 30 Jahre am stärksten besetzt, so 1982/83 die Altersgruppe 30 bis unter 35 und 1992/93 die Altersgruppe 40 bis unter 45 Jahre⁴. Dabei rücken die Männer in höherem Maße „ohne Verluste“ weiter, als dies bei den Frauen der Fall war. Bei den Frauen ist offenbar ein Teil der neu eingestellten Lehrerinnen nach einigen Jahren im Beruf endgültig oder auf einige Zeit wieder ausgeschieden. So haben sich in beachtlicher Zahl Lehrerinnen aus familiären Gründen auf einige Jahre beurlauben lassen. Sie verschwanden für diese Jahre aus der Altersgliederung der aktiven Lehrer und treten nur im Falle einer Wiederaufnahme der Lehrtätigkeit erneut in Erscheinung.

Bei der Bewertung der Altersstruktur der Lehrer ist zu berücksichtigen, daß sich im Beobachtungszeitraum die Ausbildung der Grund- und Hauptschullehrer durch Einschleichen eines Vorbereitungsdienstes verlängert hat. Auch absolvieren heute – bedingt durch lange Studiendauer – viele angehende Lehrer erst in höherem Alter als früher ihre Universitätsprüfungen.

⁴ *Tabelle* und *Schaubild* zeigen die Struktur im Abstand von jeweils zehn Jahren, und die Altersgliederung ist in Fünfjahresgruppen gegeben. Dadurch ist gewährleistet, daß bei der Darstellung der zeitlichen Entwicklung die Besetzung der Altersgruppen vergleichbar ist.

Weniger junge Lehrer in den 80er Jahren

Wie bereits in der Einleitung dargelegt und in *Schaubild 1* verdeutlicht, kam es in der zweiten Hälfte der 70er Jahre zu einem starken Geburtenrückgang. Wenige Jahre später führte dies zu rasch sinkenden Zahlen von Schulanfängern. Zugleich galten viele der bildungspolitischen Ziele der 60er Jahre als erreicht. Damit bestand kein Bedarf mehr zu einer Ausweitung der Lehrerschaft; vielmehr erschienen manchen Parlamentariern Einsparungen im teuren Bildungsbereich als möglich und geboten. Nun können jedoch Lehrer kaum entlassen werden, allenfalls können die Möglichkeiten zu Teilzeitarbeit oder zeitweiser Beurlaubung ausgeweitet werden. Weitere Einsparungen und eine Verminderung der angesichts weiter sinkender Geburtenzahlen als überhöht angesehenen Zahl von Lehrern ließen sich daher nur durch Verzicht auf Ersatz der altershalber ausscheidenden Lehrer und eine geringe Zahl von Neueinstellungen erreichen.

In *Schaubild 3* und *Tabelle 3* deutet sich diese Tendenz bereits im Schuljahr 1982/83 an und wird offenkundig in der Altersgliederung 1992/93. Der Anteil der jüngeren Lehrer im Alter bis zu 35 Jahren erreichte 1962/63 rund 38 %,

⁵ Vgl. beispielsweise die Landtagsdrucksache 11/2753 vom 20. Oktober 93 betreffend eines Antrags von Abgeordneten der CDU und der SPD zum Altersdurchschnitt des Lehrkörpers, insbesondere am Kreisgymnasium Riedlingen.

im Schuljahr 1972/73 dann 54 %, zehn Jahre später 41 % und im aktuellen Schuljahr 1992/93 nur noch knapp 10 %. War also 1972/73 mehr als die Hälfte der Lehrerschaft noch nicht 35 Jahre alt, so war es 1992/93 nicht einmal mehr ein Zehntel. Ähnlich wie bei der Altersgliederung der Bevölkerung kann man auch hier bildlich davon sprechen, daß die Lehrerschaft „gealtert“ ist. Einzelberichte aus großen Lehrerkollegien, in denen der „jüngste“ fast 50 Jahre alt ist, unterstreichen dies auch im Einzelfall⁵.

Wie *Schaubild 1* zeigt, stiegen seit Mitte der 80er Jahre die Geburtenzahlen wieder an. Während aber die Lebendgeborenen erst sechs Jahre nach der Geburt schulische Versorgung erwarten und damit der Bildungsplanung eine Reaktionszeit lassen, erwiesen sich die im Gefolge der Öffnung von Osteuropa einsetzenden Zuwanderungen als schwieriger zu bewältigen. In den Jahren seit 1988 sind Zehntausende von jungen Menschen im schulpflichtigen Alter nach Baden-Württemberg eingeströmt. Sie erforderten eine sofortige schulische Versorgung, wegen ungenügender Deutschkenntnisse oft sogar eine besonders intensive Betreuung. Angesichts der derzeitigen Struktur der Lehrerschaft – eine unausgewogene Altersgliederung führt stets auch zu einem stark schwankenden Ersatzbedarf! – und angesichts knapper finanzieller Ressourcen wird dies die Kultusverwaltung in Baden-Württemberg auch in den kommenden Jahren vor große Aufgaben stellen.

Herbert Sinn/Prof. Dr. Gerhard Gröner

Statistisches Taschenbuch Baden - Württemberg 1992 / 93

Seit nunmehr drei Jahrzehnten vermittelt das Statistische Taschenbuch im bewährten handlichen Format einen Überblick über das Wirtschafts-, Sozial- und Kulturgeschehen des Landes Baden-Württemberg. Im Laufe der Jahre konnte, trotz notwendiger Anpassungen und Erweiterungen, eine kontinuierliche Darstellung der inhaltlichen Grundstruktur des statistischen Nachschlagewerkes im wesentlichen beibehalten werden.

Umfang: 320 Seiten 29 Schaubilder, 2farbig • Umschlag: Karton, 2farbig, Format 11,5 x 16,5 cm
Preis: DM 17,-, zuzüglich Versandkosten

Artikel-Nr. 1111 93001
ISBN 3 - 923 292 - 29 - 5

30 Jahre
statistische Informationen
im Taschenbuchformat



Staat und Staatsgebiet

Landesorgane und Verwaltungsaufbau / Geographische Angaben

Bevölkerung

Bevölkerungsstand / Bevölkerungsbewegung / Gesundheitswesen / Unterricht, Bildung und Kultur / Kirchliche Verhältnisse / Rechtspflege / Wahlen / Erwerbsleben und Arbeitsmarkt / Ausländer

Wirtschaft

Wirtschafts- und Berufsorganisationen / Land- und Forstwirtschaft / Umwelt / Arbeitsstätten und Unternehmen / Produzierendes Gewerbe / Bautätigkeit und Wohnungen / Handel und Gastgewerbe / Verkehr

Finanzen

Geld, Kredit, Versicherungen / Öffentliche Sozialleistungen / Öffentliche Finanzen

Volkswirtschaft

Preise / Verdienste / Einkommen und Verbrauch / Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen

Regionale Übersichten

Kreise, Regionen, Regierungsbezirke / Große Kreisstädte / Gemeinden mit 5000 und mehr Einwohnern / Bundesgebiet und Bundesländer / Internationale Übersichten



STATISTISCHES LANDESAMT BADEN - WÜRTTEMBERG

Böblinger Straße 68 · 70199 Stuttgart · Telefon (0711) 6 41 - 28 66



Verlag und Vertrieb: Metzler-Poeschel, Stuttgart, Kernerstraße 43, 70182 Stuttgart, Telefon (0711) 2 29 02-0, Fax (0711) 2 29 02-90